

II.

Die österreichisch-ungarische Monarchie.

1. Jan. **K. Erzherzog Friedrich** beglückwünscht telegraphisch Kaiser Karl zur Jahreswende im Namen von Heer und Flotte.

Kaiser Karl erwidert dankend.

1. Jan. Telegrammwechsel zwischen dem Grafen Czernin und dem deutschen Reichskanzler:

Ich beehre mich, an Ew. Erz. mit dem Ersuchen heranzutreten, S. Maj. dem Kaiser und König, Ihrem Allergnädigsten Herrn, meine ehrfurchtsvollsten Glückwünsche zum Jahreswechsel zu Füßen zu legen, und ich bitte auch Ew. Erz., bei diesem Anlasse meine wärmsten Wünsche für das kommende Jahr entgegenzunehmen. Unserer Kraft bewußt und vertrauend auf unser Recht, unsere Existenz zu verteidigen, haben wir die Hände zur Befreiung geboten. Mit Gottes Hilfe werden wir den schweren Kampf bis zum endlichen Siege durchkämpfen, falls unsere Feinde sich heute noch von der Ausichtslosigkeit ihrer Eroberungspläne nicht überzeugen lassen wollen und der Menschheit die Segnungen friedlicher Arbeit noch weiter vorenthalten.

Czernin.

Ew. Erz. bitte ich, Ihrem Allergnädigsten Herrn, S. Kaiserl. und Kgl. Apost. Maj. meine ehrfurchtsvollsten Glückwünsche anlässlich des Jahreswechsels zu Füßen zu legen. Gott der Allmächtige, wolle S. Maj. Regierung segnen und sie im neuen Jahre des Glückes theilhaftig werden lassen, den Völkern Oesterreich-Ungarns nach hartem, siegreichem Kampfe den ersehnten ruhmvollen Frieden wieder zu geben. Zugleich gestatte ich mir, auch Ew. Erz. persönlich meine aufrichtigsten Glückwünsche zum kommenden Jahre auszusprechen. Möchte es Ihnen in Ihrem neuen hohen Amte vollste Befriedigung bringen.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg.

1. Jan. (Ungarn.) Neujahrsansprache des Grafen Tisza.

Bei dem Neujahrsempfang der Mitglieder der Nationalen Arbeitspartei im Palais des Ministerpräsidenten hält Ministerpräsident Graf Tisza eine Ansprache, worin er zunächst für die zum Ausdruck gebrachten Gefühle der Freundschaft und des Vertrauens dankt und dann ausführt: Vor allem müssen wir des traurigen Ereignisses gedenken, daß wir in diesem Jahre den König verloren haben, der unter sämtlichen Königen Ungarns am längsten über diese Nation herrschte, ein Fürsorger, Heger und Pfleger der ung. Nation, wie sie keinen größeren und berufeneren je hatte. (Webh. Zust.) In guten und bösen Zeiten teilte er Freude und Leid mit der Nation; er war stolz, wenn die Nation Grund hierzu gab, von väterlichen Sorgen erfüllt, wenn das Verhalten der Nation uns mit Gefahr bedrohte. Seine jugendliche, schützende Hand war über uns, und glaubet es mir, es gab Zeiten, da nur seine schützende Hand uns vom Rande des Abgrundes zurückriß. Es schmerzt uns, daß wir ihn verloren haben, aber